



zdi.NRW trifft Handwerk: Mobile Werkstatt-Angebote im Fokus

- niederschwellige Möglichkeit, Handwerksberufe kennenzulernen
- Handwerksbetriebe können sich direkt und mit überschaubaren Ressourcen einbringen
- Fachkräftesicherung im Handwerk wird durch direkten Austausch gestärkt

Die Idee

Handwerksbetriebe haben in Nordrhein-Westfalen seit Jahren Schwierigkeiten, Ausbildungsplätze zu besetzen. Im Jahr 2020 kamen auf 194.074 Betriebe nur 79.316 Auszubildende. Noch nicht einmal jeder zweite Betrieb bildet also selbst aus. Viele¹ Stellen bleiben unbesetzt und viele Betriebe haben schon heute ein spürbares Fachkräfteproblem.



HandwerkMobil des zdi-Zentrums Borken. ©WFG für den Kreis Borken mbH

Das Thema Nachwuchsförderung im Handwerk haben deshalb mehrere zdi-Regionen aufgegriffen und Kooperationsprojekte mit dem Handwerk gestartet. Ein Ansatz sollen mobile Werkstatt-Angebote sein. Diese sollen zum einen jungen Menschen Handwerksberufe näherbringen und zum anderen Betriebe in direkten Kontakt mit potenziellem Nachwuchs bringen.

Dabei wurden verschiedene Herangehensweisen aufgegriffen, die trotz ähnlicher Grundideen unterschiedliche Anforderungen und Gelingensbedingungen aufweisen. Bei den hier vorgestellten Beispielen handelt es sich um:

[zdi-Handwerkstatt](#) des zdi-Netzwerks Gelsenkirchen

[HandWerkStatt](#) der Handwerkskammer Münster

[HandwerkMobil](#) des zdi-Zentrums Kreis Borken

[Mobile Schülerwerkstatt Handwerk](#) der Handwerkskammer Südwestfalen

Allen vorgestellten Projekten war es wichtig, Kinder und Jugendliche möglichst frühzeitig für handwerkliche Berufe und eine Ausbildung zu begeistern. Denn in vielen Familien herrscht das Klischee vor, dass ein Studium grundsätzlich einer Ausbildung vorzuziehen sei.



Modul Metallbau der Mobilen Schülerwerkstatt Handwerk.
©HWK SWF

Durch die mobilen Werkstattangebote soll es deshalb Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, niederschwellig Zugang zu praktischen Erfahrungen im Handwerk zu erhalten. So werden zum Beispiel Anfahrtswege vermieden und Vorbereitungs- und Einarbeitungszeiten auf ein Minimum reduziert. Die Angebote richten sich an die Jahrgangsstufen fünf bis 13 und sollen dabei unterstützen, Fähigkeiten und Interessen vorurteilsfrei entdecken oder ausbauen zu können.

Die Praxis

Alle vier Projekte teilen die Grundidee, dass Schüler:innen an verschiedenen Modulen praktische Übungen zu handwerklichen Berufen durchführen können. Die Module sind dabei so konzipiert, dass sie mit recht geringem Aufwand transportiert werden können und somit unabhängig von bestehenden Räumlichkeiten einsetzbar sind. Das mobile Konzept erhöht auch die Pandemietauglichkeit, denn Parameter wie Gruppengrößen und Raumaufteilung lassen sich den Gegebenheiten anpassen.

Die Zielgruppen

Als primärer Einsatzort werden Schulen gesehen, wo die Module zur Berufsorientierung genutzt werden. Die Zielgruppen sind also in erster Linie Schüler:innen der Jahrgangsstufen acht bis 13. Die „Mobile Schülerwerkstatt Handwerk“ bietet ihr Angebot auch gezielt als Element von „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA) an. Sie bringt beim Aktionstag „Check das Handwerk“ Schüler:innen ohne Anschlussperspektive und Betriebe, die auf der Suche nach Auszubildenden sind, zusammen.



Modul Anlagenmechaniker:in SHK der HandWerkStatt. ©Handwerkskammer Münster

Eine Ausnahme bildet das „HandwerkMobil“, das sich bereits an Schüler:innen der Jahrgangsstufen fünf bis sieben richtet und so die Lücke zur regulären Berufsorientierung schließt.

Alle Angebote werden von Schulen gut bis sehr gut nachgefragt. Die praktischen Übungen erreichen die Schüler:innen besser als eine rein theoretische Vermittlung der Berufsbilder, z.B. durch Ausbildungsbotschafter:innen.

Die Module können allerdings nicht nur an Schulen genutzt werden, denn der mobile Ansatz eröffnet noch weitere Möglichkeiten. So können Betriebe die Module selbst nutzen, um zum Beispiel Praktikant:innen an die Arbeit heranzuführen.



Mobile Schülerwerkstatt Handwerk beim Aktionstag "Check das Handwerk". ©HWK SWF

Auch bei Aktionstagen oder auf Messen kann das jeweilige Berufsbild anschaulich und greifbar dargestellt werden - auch hier im besten Fall von den Betrieben selbst.

Die Module

Die Entwicklung der Module erfolgte größtenteils in Kooperation mit Handwerksbetrieben. So ergibt sich die Möglichkeit, die regionalen Bedarfe durch die vertretenen Berufsbilder abzubilden. Entsprechend groß ist auch die Bandbreite der Module: Während Metallbau und Elektrotechnik überall vertreten sind, sind je nach Standort zum Beispiel auch noch das Fliesenleger-, Bäcker- oder Friseurhandwerk in eigenen Modulen abgebildet.

Bei allen Angeboten stehen Mobilität und Flexibilität im Mittelpunkt. Abgesehen von den verschiedenen dargestellten Berufsbildern, unterscheiden sie sich auch in Aufbau und Struktur der Module. Die Module, die bei der Berufsorientierung genutzt werden, haben eine Bearbeitungsdauer von ca. 15 – 30 Minuten, weshalb mehrere Stationen innerhalb einer Maßnahme bearbeitet und die Jugendlichen sich entsprechend gut ausprobieren können.



Modul Maler:in des HandwerkMobil. ©WFG für den Kreis Borken mbH

Die Ausnahme bildet auch hier das „HandwerkMobil“, bei dem die Bearbeitung der Module etwa vier Stunden in Anspruch nimmt.

Die Module können pandemiesicher alleine oder in Kleingruppen bearbeitet werden.

Unterschiede gibt es auch bei der Größe der Module. Manche passen in leicht transportable Kisten, andere haben besondere Anforderungen an Räume und Transport, zum Beispiel das Modul zum Gerüstbau der „zdi-Handwerkstatt“, für das ein Transporter und Räumlichkeiten mit passender Deckenhöhe benötigt werden. Ansonsten lassen sich die Module entweder im PKW, im Anhänger oder im eigens dafür ausgebauten Fahrzeug zum Einsatzort transportieren.



Modul Gerüstbau der zdi-Handwerkstatt. ©Gerüstbau Buiting GmbH / Konrad Noack



Modul Dachstuhl der Mobilen Schülerwerkstatt Handwerk.
©HWK SWF

Der Materialaufwand ist stark abhängig vom dargestellten Berufsbild. Die Module der „Mobilen Schülerwerkstatt Handwerk“ sind alle wiederverwertbar, zum Beispiel der Dachstuhl, der aufgebaut werden kann. Die entstehenden Materialkosten beschränken sich entsprechend auf Anschaffung und Instandhaltung. In der „Handwerkstatt“ wird zum Beispiel das Bäckerhandwerk vorgestellt, wofür vor jeder Anwendung neuer Teig bereitgestellt werden muss.

Beim „HandwerkMobil“ soll jede:r Jugendliche am Ende ein Werkstück mit nach Hause nehmen können, weshalb die Materialien teilweise jedes Mal aufgebraucht werden. Falls die entstehenden Materialkosten nicht dauerhaft von den Veranstaltenden selbst getragen werden können, lassen sich hier möglicherweise Kooperationen mit beteiligten Betrieben herstellen, die das Verbrauchsmaterial bereitstellen.

Die Finanzierung

Bei allen Angeboten handelt es sich um EFRE-geförderte Projekte (Europäischer Fonds für regionale Entwicklung). Die EFRE-Förderung bietet sich besonders an, da kleine und mittlere Unternehmen so aktiv wie möglich eingebunden werden sollen. Die zdi-Landesgeschäftsstelle unterstützt bei Fragen zu Inhalten und Finanzierung gerne.

Neben öffentlichen Förderprogrammen, wie der EFRE-Förderung, müssen zur Finanzierung aber auch Eigenmittel, z.B. von Unternehmen oder den zdi-Trägern eingebracht werden. Dies wird vor allem nach Ablauf des Förderzeitraums relevant, um die laufenden Kosten zu decken.

Die Perspektive



Modul Gerüstbau der zdi-Handwerkstatt. ©Wissenschaftspark Gelsenkirchen GmbH / Marc Dahlhoff

Alle Anbieter der mobilen Handwerksstätten sind von ihren Angeboten überzeugt und werden sie auch nach Ablauf der Förderung weiterführen und ausbauen bzw. tun dies bereits. Es sollen immer neue Handwerksberufe in Modulen dargestellt und Module für weitere Zielgruppen erarbeitet werden. Durch die mobilen Handwerksstätten kann so ein aktuelles, flexibles und der Kreativität keine Grenzen setzendes Angebot für Schüler:innen und Betriebe erstellt werden.

Praxis-Tipps

Aufwand

Neben dem finanziellen Aufwand wird von allen Beteiligten der zeitliche Aufwand besonders betont. Hierbei fällt vor allem die Ansprache der Betriebe ins Gewicht. Unabhängig davon, wie intensiv diese in den Prozess eingebunden sind, sind zumindest in der Konzeptionierungsphase der Module ausgiebige Gespräche mit Vertreter:innen der verschiedenen Berufsgruppen notwendig.

Der personelle Aufwand der Umsetzung eines vergleichbaren Projekts liegt bei einer halben bis zu einer ganzen Stelle, die meist unter zwei Personen aufgeteilt wird. Die Aufgaben umfassen dabei zunächst die Konzeption und Planung und im weiteren Verlauf die Buchungsverwaltung und Weiterentwicklung des Angebots. Auf der zdi-Community-Plattform wird aktuell ein Buchungstool entwickelt, das auch für die Buchungsverwaltung der mobilen Werkstatt-Angebote genutzt werden könnte. Über den Entwicklungsstand informiert die entsprechende [Roadmap](#). Außerdem finden sich auf der Plattform weitere hilfreiche Tools, z.B. zu Kurs- und Teilnehmerverwaltung.

Vor allem im Bereich der Berufsorientierung ist es wichtig, dass die Betriebe selbst an der Umsetzung beteiligt sind – immerhin geht es um ihren Nachwuchs. Die Beteiligung kann an verschiedenen Stellen erfolgen - bei der Konzeptionierung, bei der Herstellung und Wartung, der Überarbeitung der Module und bei der Arbeit an den Modulen mit Schüler:innen.

Weitere Personen, die zur Unterstützung bei der Umsetzung eingebunden werden können, sind Lehrer:innen, Ehrenamtler:innen und Eltern. Die Einbindung der Eltern hat zusätzlich den Vorteil, dass eventuell in der Familie bestehende Vorbehalte gegenüber Handwerk und Ausbildung abgebaut werden können, was dem Jugendlichen wiederum eine freiere Entwicklung ermöglicht.



Referendar:innen am Modul Elektronik der Mobilen Schülerwerkstatt Handwerk. ©HWK SFW

Herausforderungen und Lösungsansätze

Die Erfahrungen haben gezeigt, dass die Bereitschaft der Betriebe, sich zu engagieren, sinkt, je stärker sie in die Entwicklungs- und Umsetzungsprozesse eingebunden werden. Allerdings hat sich auch gezeigt, dass die Motivation der Betriebe steigt, sobald sie den Nutzen des Angebots erkennen. Essenziell für den Erfolg ist dabei die Unterstützung durch Partner, die den Netzwerken bei der Akquise von Betrieben zur Seite stehen. Hier sind vor allem die Handwerkskammern, Kreishandwerkerschaften und Innungen zu nennen, aber auch die Arbeitsagentur vor Ort hat sich als hilfreiche Partnerin erwiesen.

Das effektivste Mittel, um Betriebe für das Projekt zu gewinnen, ist die persönliche Ansprache. Neben der Bereitschaft, viel Zeit in die Akquisition zu investieren, braucht es hier eine:n Projektverantwortliche:n mit viel Spaß am Netzwerken, Vertriebsstärke und Verständnis für die Betriebe.

Warum sich mobile Werkstatt-Angebote lohnen

Trotz einiger Herausforderungen, zu denen es bereits vielversprechende Lösungsansätze gibt, bieten die mobilen Werkstatt-Angebote eine lange Reihe an Vorteilen für alle Beteiligten:

- Die Angebote sind zeitlich und räumlich flexibel einsetzbar und können pandemiesicher umgesetzt werden.
- Sie bieten die Möglichkeit, die gesamte Bandbreite der in einer Region vertretenen Gewerke abzubilden.
- Die Betriebe haben die einmalige Chance, mit potenziellem Nachwuchs in direkten Kontakt zu treten und dabei einen Eindruck zu gewinnen, wie gut sich die jungen Menschen für den Beruf eignen.
- Auszubildende sind Rollenvorbilder, können sich als Ausbildungsbotschafter:innen probieren, ihren Beruf an praktischen Beispielen erklären und Sozialkompetenzen stärken.

- Kinder und Jugendliche gewinnen praktische Einblicke in Berufsfelder, mit denen sie selten in Berührung kommen.
- Für Schulen verringert sich der Aufwand, ein praktisches Angebot wahrzunehmen, da das Angebot zur Klasse kommt und nicht umgekehrt.

Sie möchten auch ein mobiles Werkstatt-Angebot umsetzen?

Kontaktieren Sie das zdi-Netzwerk Ihrer Region oder

die entsprechende Regionalbetreuung der [zdi-Landesgeschäftsstelle](#)

ⁱ Handwerksstatistik 2020/2021, Hrsg.: Westdeutscher Handwerkskammertag, 2021;
https://www.handwerk.nrw/fileadmin/user_upload/Fakten/Dokumente/Handwerksstatistik_2020-2021.pdf (abgerufen am 28.07.2022)